



Unsere alte Penne

Mitteilungsblatt der Ehemaligen-Vereinigung der FWS und der Eschweger Gymnasien e.V.

63. Jahrgang

126. Ausgabe

Dezember 2024

Die Ehemaligen-Vereinigung trauert um ihren Ehrenvorsitzenden

70 Jahre Mitglied in der Ehemaligen-Vereinigung, 15 Jahre verantwortlicher Pressewart für die Mitgliederzeitschrift „Unsere alte Penne“, 26 Jahre Amtszeit als Erster Vorsitzender und einer von drei Ehrenvorsitzenden in der Geschichte der Ehemaligen-Vereinigung. So imposant diese Zahlen erscheinen mögen, so wenig drücken sie doch aus, was Herbert Fritsche für die Ehemaligen-Vereinigung bedeutete - und was sie ihm bedeutete. Über mehr als 4 Jahrzehnte prägte er als Schriftwart und als Erster Vorsitzender die Entwicklung der Vereinigung, die unter seiner Leitung nach der Jahrtausendwende mit über 2000 Mitgliedern einer der größten Vereine in Eschwege wurde. Sehr unterhaltsam konnte Herbert Fritsche von dem Tag im Juni 1954 und den damals üblichen Gepflogenheiten der Mitgliedergewinnung für die Ehemaligen-Vereinigung berichten. Zur mündlichen Abiturprüfung erschien im Vorbereitungsraum der Klassenlehrer, der zufällig auch Schriftführer der Ehemaligen-Vereinigung war und unterbreitete das Angebot, Mitglied bei den Ehemaligen zu werden, welches jeder Angesprochene natürlich sofort annahm in dem festen Glauben, dass die Prüfer den, den sie gerade in den erlauchten Kreis ihrer Vereinigung aufgenommen haben, in der mündlichen Prüfung nicht durchfallen lassen.

Am 30. April 1934 im Stadtteil Wilhelmshöhe in Kassel geboren, war der Viertklässler der Bürgerschule 19 im Juli 1943 mit seiner Mutter und der jüngeren Schwester zu den Großeltern in das von den alliierten Bombenangriffen weniger bedrohte Eschwege gekommen und zunächst Schüler der Knabenbürgerschule, der heutigen Alexander-von-Humboldt-Schule, geworden. Mit der großelterlichen Wohnung über dem Gasthaus Kulmbacher in der Bahnhofstraße, auf dessen Grundstück

heute der tegut-Markt steht, und dem Sandkasten auf dem Rasendreieck in der heutigen Goethestraße ist das Gebäude der Friedrich-Wilhelm-Schule für ihn ein gewohnter Anblick. 1944 kann er dann nach bestandener Aufnahmeprüfung in die Sexta



Foto: Zick

der FWS hinein in die Schule, die für ihn als Schüler, Lehrer und Schulleiter für die nächsten 46 Jahre zu einem bestimmenden Element seines Lebens werden wird. Der Anfang ist holprig. Die Wirren der unmittelbaren Nachkriegszeit beeinträchtigen zunächst den geordneten Schulbetrieb, und erst nach dem Abzug der Amerikaner aus dem als „Headquarter“ requirierten Schulgebäude beginnt wieder eine regelmäßige Unterrichtsarbeit. Perst, Müller-Arnstadt, Dr.Lüdecke, Dr. Sauer, Schomburg, Galdea, Marx und vor allem der Geschichtslehrer Alfons Assmann waren die Lehrkräfte, die Herbert Fritsche auf seinem Wege vom Sextaner zum Primaner geführt und geprägt haben. Ein großes Abenteuer bedeutete in jenen Jahren eine Oberstufen-Klassenfahrt

nach Würzburg mit Klassenlehrer Dr. Sauer, von der Herbert Fritsche launige Episoden zu berichten wusste. Seine Freizeit verbrachte der FWS-Schüler Fritsche vor allem mit Sport. Seit 1948 Mitglied im Eschweger Turnverein „TV 1861“ waren seine bevorzugten Sportarten Turnen und Fechten.

Die vor der Erfindung des Numerus clausus bei der Immatrikulation in die Philipps-Universität in Marburg den angehenden Erstsemestern routinemäßig gestellte Frage: „Was möchten Sie denn gerne studieren?“, war somit leicht zu beantworten. Geschichte, Politik und Sport.

1960 endet die Marburger Studen- tenzeit mit dem ersten Staatsexamen und Herbert Fritsche kommt zurück in die nordhessische Heimat. Nach dem Referendariat in Rotenburg und Kassel erhält er 1962 an der Kasseler Wilhelmschule seine erste Planstelle als Studienassessor. Dass der Wechsel von der Kasseler Wilhelmschule an die Eschweger Friedrich-Wilhelm-Schule im April 1963 kein Zufall war, belegt ein Blick auf den von Herbert Fritsche für die Meldung zum Abitur verfassten Lebenslauf. „Ich gedenke einmal

nach abgeschlossener Hochschulausbildung wieder in diese Schulgemeinde als Lehrer zurückzukehren, um mitzuhelfen, den kommenden Schülern einen gleichen Bildungsgang zu ermöglichen, wie er mir zuteil wurde,“ schrieb er im November 1953.

Ungezählten Schülern ist Herbert Fritsche in den kommenden Jahren seiner pädagogischen Tätigkeit begeisterungsfähiger Lehrer und oft auch freundschaftlich Vertrauter gewesen. Unvergessen die Unterrichtsstunden, in denen er Zinnfigurenbataillone aufmarschieren ließ, mit funktionstüchtigen Modellen römischer Katapulte vom Lehrerpult in die erste Schülerreihe schoss oder Fechtvorführungen gab. Geschichtsunterricht, der hängenbleibt.

Herrliche Erinnerungen bieten auch die legendären Klassenfahrten in der Oberstufe mit den VW-Bussen des ETSV nach Südfrankreich. Vormittags: Kultur Papstpalast. Nachmittags: Sonnen und Baden sur le pont d'Avignon. Abends: Lektionen in savoir vivre, Froschschenkel und Pastis. Wir Landeier aus Eschwege, Wanfried und den umliegenden Dörfern staunten Bauklötze. Jederzeit, im Klassenraum oder außerhalb, war ihm die Freude anzumerken, mit der er seinen Traumberuf ausübte.

Mit der Rückkehr an die FWS im Jahr 1963 war auch eine aktive Teilnahme am Vereinsleben der Ehemaligen-Vereinigung der Friedrich-Wilhelm-Schule verbunden. 1967 übernimmt Herbert Fritsche von Karl-Herrmann Huhn die verantwortungsvolle Aufgabe des Pressewartes und führt dieses Amt über 15 Jahre und betreut 32 Ausgaben von „Unsere alte Penne“.

1966 wird er zum Studienrat, 1970 zum Oberstudienrat befördert.

Die Neuorganisation der Gymnasialen Oberstufe stellte zu Beginn der siebziger Jahre eine ganz besondere Herausforderung dar, und er engagierte sich in diesem Prozess wie die meisten seiner Kolleginnen und Kollegen, die den Lehrkörper der neuen Schule bildeten. Sehr lebendig konnte er von den Diskussionen im Zusammenhang mit der Schaffung einer eigenständigen, im Neubau am Südring angesiedelten Oberstufe berichten, von den Chancen und Möglichkeiten in einem neu konzipierten und modern ausgestatteten Schulgebäude und der im Hintergrund mitschwingenden Trauer über die, wie er es nannte, Entauptung der FWS durch die Abtrennung der Oberstufenklassen.

Von 1973 bis 1981 ist Herbert Fritsche Stammkollege des Oberstufengymnasiums, unterrichtet aber weiterhin auch an der Friedrich-Wilhelm-Schule. Die



Herbert Fritsche vor „seiner“ FWS mit Vorstandsmitgliedern der Ehemaligenvereinigung. Das Bild datiert aus 2012. Foto: Zick

personalverwaltungstechnische Rückkehr an die FWS hat für ihn einen erfreulichen Grund. Die durch den Wechsel von Dr. Rudolf Feller an das Staatliche Schulamt des Werra-Meißner-Kreises im Jahr 1980 freigewordene Schulleiterstelle wird im Dezember 1981 kommissarisch und im November 1982 dauerhaft mit dem zeitgleich zum Studiendirektor beförderten Herbert Fritsche besetzt.

Sehr segensreich für die Schulen und die Ehemaligen-Vereinigung wirkte dann die Verbindung der Ämter des Schulleiters der Friedrich-Wilhelm-Schule und des Ersten Vorsitzenden der Ehemaligen-Vereinigung der Eschweiger Gymnasien in der Person von Herbert Fritsche, als er im Jahr 1986 die Leitung der Vereinigung von Dr. Werner Lipphardt übernahm. Kurze Wege, schnelle Entscheidungen.

In vielen Vereinen engagierte er sich, ganz besonders im Eschweiger Turn- und Sportverein, als Turnwart, Obergarturnwart im Turngau Werra, als aktiver Trainer der ETSV-Riege der Kunstturnerinnen, die er zwischen 1968 und 1985 zu zahlreichen Erfolgen bis hin zu deutschen Meisterschaften führte. 13 Jahre lang war er Erster Vorsitzender des Vereins, der seine Verdienste mit der Verleihung des Ehrenvorsitzes würdigte.

1989 ist Herbert Fritsche Gründungsvorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins Eschwege und wird nach 21 Jahren Amtszeit -wer hätte es anders erwartet- dessen Ehrenvorsitzender. Ob in Mühlhausen, in Regen oder ganz besonders in St. Mandé, überall ist er bekannt, beliebt und geschätzt für sein Engagement zur Verständigung über Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Seine Liebe zu Miniaturen und Modellen, seien es Eisenbahnen, Zinnfiguren oder Autos in allen Maßstäben, findet 1994 ein Zuhause im Verein der Eschweiger Zinnfiguren- und Miniaturenfreunde. Deren zweiter Vorsitzender ist er 16 Jahre lang, um dann den Posten des Schriftführers zu übernehmen.

Herbert Fritsche war Historiker aus Leidenschaft, führte von 1973 bis 1975 den Eschweiger Geschichtsverein als dessen erster Vorsitzender und war zugleich ehrenamtlicher Stadtarchivar. Als ausgewiesener Kenner der Regionalgeschichte veröffentlichte er eine große Zahl von historischen Aufsätzen, die nicht nur über viele Jahre das Gesicht von „Unsere alte Penne“ prägten, sondern auch das von „Werraland“, der Zeitschrift des Werratal-Vereins, dessen Mitglied Herbert Fritsche 1971 wurde.

Über zehn Jahre lang verpackte er die drögen Finanzberichte der Kreissparkasse in interessante Geschichtsheftchen mit regionalem Bezug. 202 Ausgaben seiner Eschweiger Kalenderblätter erschienen in der Werra-Rundschau und drei Bücher über Eschwege im Dreißigjährigen Krieg, die Entwicklung des Sports und der Vereine in der Region Eschwege und über Theater und



Von der ersten Stunde an dabei: Herbert Fritsche im ersten Vorstand des neugegründeten Eschweiger Turn- und Sportvereins (ETSV) - zunächst als Beisitzer, später als Erster Vorsitzender.: Obere Reihe v.l.n.r.: Ernst Heinemann (Beisitzer), Werner Frank (Jugendwart), Adolf Kathe (Hallen- und Gerätewart), Martin Neubert (Turn- und Sportwart), Margot Friedrich (Frauenwartin), Herbert Fritsche (Beisitzer), Adolf Völke (2. Kassenwart) Untere Reihe v.l.n.r.: Elsbeth Siebert (Schriftwartin), Otto Quentin und Willi Wiegand (2. Vorsitzende), Edmund Harthaus (1. Vorsitzender), Gerhard Sembrowski (1. Kassenwart), Günter Döhle (2. Kassenwart) © ETSV/nh



Kenntnisreich und humorvoll: Herbert Fritsche als viel gefragter Festredner

Musik in seiner Heimatstadt veröffentlichte er als Autor und Co-Autor. Dazu war er ein gefragter und hochgelobter Redner bei Festveranstaltungen, bei denen er den Teilnehmern anlassbezogen jeweils die lokale Geschichte mit launigen Worten darlegte. 1996 hatte ich das große Glück Herbert Fritsches Stellvertreter in der Schulleitung der FWS werden zu dürfen. Drei Jahre Lehrzeit bis zu seiner Pensionierung, in denen ich meinen ehemaligen Lehrer nun aus einer ganz anderen Perspektive, nämlich als Kollegen und Vorgesetzten in der Schulleitung erleben konnte. Herbert Fritsches erfolgreiches Führungsinstrument war die lange Leine. Das galt für die ihm anvertrauten Schülerinnen und Schüler sowie für das mit ihm arbeitende Kollegium. Ich war nicht stellvertretender Schulleiter unter Herbert Fritsche, sondern bei Herbert Fritsche. Er ließ Freiräume und hatte



Herbert Fritsche und sein damaliger Stellvertreter Lothar Quanz fein kostümiert für den Johannisfestzug 1989.

Vertrauen in die Fähigkeiten von seinen Schülern und Mitarbeitern. Er konnte motivieren und Menschen für sich einnehmen. Bezeichnend, dass zwei Drittel des Kollegiums nach langen Konferenznachmittagen zum Ausklang ganz selbstverständlich mit ihrem Chef auf einen Feierabendschoppen ins „Exquisit“ einkehrten, einer Gaststätte in der Friedrich-Wilhelm-Straße, die heute im Gebäude Cine-Magic-Kinokomplexes verschwunden ist.

Zu Amtsblättern und der staatlichen Schulaufsicht hatte er ein eher distanziertes Verhältnis. Sein Motto war: erst das Kind, dann die Vorschrift. Diese Einstellung machte so manches große Problem ganz klein.

Er konnte brüllen wie ein Löwe, wenn die Sextaner vor seinem Dienstzimmer vor Unterrichtsbeginn zu laut tobten und kam schmunzelnd ins Sekretariat zurück und berichtete Sekretärin Anne Casselmann, wie die Kleinen nach seinem Auftritt in die Klassenzimmer sausten, „wie die Kakerlaken, wenn das Licht angeht.“ Und er lag bäuchlings auf dem Teppichboden des Direktorzimmers, um sich von Carsten Bartnik aus der 5c, einem profunden Kenner der TransEuropaExpress-Lokomotiven-Flotte der Deutschen Bundesbahn, auf einem Gleisoval seine TEE-Modelle vorführen zu lassen.

Bei seiner Verabschiedung im Sommer 1999 würdigten die Vertreter der verschiedensten Institutionen in der vollbesetzten Aula der Friedrich-Wilhelm-Schule Herbert Fritsches schulische und außerschulische Verdienste aus ihren jeweiligen Blickwinkeln. Vom Hausmeister bis zum Landrat war man sich einig, dass die Ära Fritsche - schulisch oder außerschulisch - etwas Besonderes war.

In Brief und Siegel ausgedruckt liest es sich so: 1972: Ehrenschild des Werra-Meißner-Kreises, 1973: Ehrenbrief des Deutschen Turner-Bundes, 1984: Silbernadel des Landessportbundes Hessen, 1989: Ehrenbrief des Landes Hessen, 1994: Ehrensiegel der Stadt Eschwege, 1999: Ehrenplakette der Stadt Eschwege, Der mit dem neuen Jahrtausend beginnende Ruhestand war zunächst eher ein Unruhestand. Als Dozent an der Volkshochschule und als Autor war er viel beschäftigt. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande im Jahr 2005 und der goldenen Ehrennadel des Vereins für hessische Landeskunde im Jahr 2012 zeigten erneut, wie hoch Herbert Fritsches Engagement für seine Heimatstadt und die Region geschätzt wurde.

Mit großer Anstrengung, da gesundheitlich schon etwas eingeschränkt, vollendete er mit der Unterstützung des damaligen Leiters des Eschweiger Stadtarchivs, Dr. Karl Kollmann, ein über Jahrzehnte vorangetriebenes Projekt: das Eschwege-Lexikon. Auf 848 Seiten präsentiert es wichtige und nicht so wichtige Personen und Persönlichkeiten der jüngeren Eschweiger Geschichte, Informationen zu Straßen und Gebäuden, Erklärungen von Bräuchen und Redensarten und wichtige und nicht so wichtige



Blickfang im Johannisfestzug 1996: Herbert Fritsche und Andrea Umbach.

Ereignisse. Das Ganze oft auch mit einem verschmitzten Augenzwinkern.

Bei der Vorstellung des Buches im Mai 2015 im großen Saal des Eschweiger Rathauses verkündete Bürgermeister Alexander Hepp, dass die Eschweiger Stadtverordneten einstimmig beschlossen haben, Herbert Fritsches besondere Verdienste um seine Heimatstadt mit der Ehrenbürgerschaft zu würdigen.

Wenn man den begeisterten Eschweiger Herbert Fritsche, wie man in Eschwege spricht, „ickern“ wollte, eignete sich dazu immer die locker in das Gespräch eingefügte Bemerkung, dass er ja eigentlich ein Zugereister ist. Dieser biografische Makel war nun durch die Ehrenbürgerwürde getilgt.

Schon vor Beginn der Corona-Pandemie wurde es stiller um Herbert Fritsche, der sich dann gänzlich aus der Öffentlichkeit zurückzog und zunächst das Haus und später auch das Bett nicht mehr verlassen konnte.

Am Vormittag des 7. September 2024 ist er im Alter von 90 Jahren in seinem Haus in der Freiherr-vom-Stein-Straße friedlich eingeschlafen. Angehörige, Freunde und berufliche Wegbegleiter folgten nach einer bewegenden Trauerfeier in der Eschweiger Friedhofskapelle seinem Sarg zum Grabfeld VII, wo Herbert Fritsche zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Dr. Hans-Joachim Vock



Höchste Auszeichnung: Herbert Fritsche nimmt aus der Hand des Bürgermeisters die Urkunde zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde entgegen. Foto: Zick